

HARDWARE KURZTESTS

von Alexander Weber



Echo Audio Indigo DJx

Gerade bei jüngeren DJs, die ihre Karriere bereits ohne Vinyl begonnen haben, ist der Einsatz von Laptops beim Auflegen selbstverständlich. Programme wie Traktor, Deckadance oder Ableton Live bieten dafür allen erdenklichen Komfort, nur die Klangqualität der eingebauten Audiologik in herkömmlichen Notebooks will nicht recht zum eigenen Qualitätsanspruch passen. Abhilfe schaffen hier die Karten der Indigo-Serie des DSP-Spezialisten Echo Audio. Denn mit der DJx legt der Hersteller nun eine für den DJ-Einsatz optimierte Wiedergabekarte für den ExpressCard-Slot vor, wie er in aktuellen Notebooks zu finden ist.

Dank separater physischer Stereoausgänge lassen sich sowohl ein Kopfhörer für das Cueing als auch ein DJ-Mixer oder Verstärker an der DJx parallel betreiben. Neben der hervorragenden Audioqualität, die mit 24 Bit und 96 kHz über jeden Zweifel erhaben ist, punktet die Karte vor allem durch ihre virtuellen Ausgänge. In Traktor, Live oder Quad V2.2 stehen damit bis zu acht Kanäle zur Verfügung, sodass alle vier Decks genutzt werden können. Intern werden die Signale freilich mittels 100-MHz-Motorola-DSP auf eine Summe zusammengemischt. Ein weiteres Highlight ist der Multi-Client-Treiber, der gleichzeitig mehrere Programme autark bedient. Auf diese Weise können beispielsweise eine DJ-Software und ein virtueller Klangerzeuger gleichzeitig an einer Karte betrieben werden.

Fazit

Die Indigo DJx führt die Tradition der PCMCIA-Modelle fort, mit denen Echo einen neuen Qualitätsstandard bei Laptop-Soundkarten setzen konnte. Obwohl technisch kaum verändert, präsentiert sich die Karte klanglich auf der Höhe der Zeit und kann locker mit mobilen USB- oder FireWire-Interfaces mithalten, blockiert im Gegensatz dazu aber keinen dringend benötigten Anschluss. Dem mobilen Auflegen mit dem Laptop steht nun nichts mehr im Wege.

www.echoaudio.com | Vertrieb: www.hyperactive |
Preis: 249 Euro
Bewertung ■■■■■■

Waldorf Blofeld License SL

Analog zum neuen großen Bruder, dem Blofeld Keyboards, der bereits serienmäßig mit 60 MB Sample-Speicher ausgeliefert wird, lässt sich diese Option nun auch beim ursprünglichen Tischmodell nachrüsten: Das License-SL-Upgrade erweitert die klanglichen Möglichkeiten des Desktop-Blofeld erheblich und bereichert den Synthesizer um Sample-Flash zum Laden und Abspielen von Werks- oder Anwender-Samples. Die Samples oder Multisamples durchlaufen dabei dieselbe ausgereifte Klangformung durch Filter, Mod-Matrix und Hüllkurven wie das Signal der Oszillatoren und können so als fertige Klänge oder als Basis für neue Kreationen genutzt werden. Denn anders als bei reinen Samplern dienen die Daten der generativen Klangzeugung und stehen auch für Ring- oder Frequenzmodulation zur Verfügung. Mit dem Update gehen serienmäßig 41 neue Wellenformen meist akustischer Instrumente, darunter Clavinet, Piano, Gitarre, Orgel, Chöre oder Streicher sowie Drum-, Percussion- und Effektsounds einher, was die klanggewaltige Wavetable-Synthese um zahllose Facetten bereichert. Mithilfe des Spectre-Editors lassen sich eigene Wellenformen in das Gerät übertragen. Das Sample-Upgrade kann vom Anwender selbst vorgenommen werden, denn der Blofeld muss dazu nicht geöffnet, sondern nur durch eine Lizenzdatei freigeschaltet werden.

Fazit

Waldorf bezeichnet das License-SL-Upgrade lediglich als „Sample Play Option“, sodass sich die Erkenntnis, dass auch der kleine Blofeld bereits Sample-Flash mitbringt, welches man nur nicht nutzen konnte, leichter verdauen lässt. Hat man das überstanden, überwiegt die Freude an den neuen Möglichkeiten, denn die Samples eröffnen nun auch dem „Kleinen“ ganz neue Klangdimensionen.

www.waldorfmusic.de | Vertrieb: Fachhandel | Preis: 99 Euro
Bewertung ■■■■■■

Miditech Midistart Music 25

Wer kennt ihn nicht, AKGs Mikrofonklassiker C 414, der – neben Neumanns U87 – weltweit sicher zu den beliebtesten Vokalmikrofonen gehören dürfte? Mit dem kleinen Bruder C 214 bieten die Österreicher nun eine preiswerte aber ebenso feine Alternative für das budgetorientierte Studio an.

Im Innern dieses zuverlässigen Allrounders werkelt dann auch solide C-414-Technologie, die sich seit Jahrzehnten im Studio und auf der Bühne bewährt hat. Für die preiswerte Variante verzichtet AKG lediglich auf die Doppelkapsel und damit auch auf die schaltbare Richtwirkung. Die Einzell-Membran liefert einen Frequenzgang von 20 Hz bis 20 kHz und besitzt eine feste Nierencharakteristik, wodurch sich das C 214 im Wesentlichen für die Mikrofonierung akustischer Instrumente im Nahbereich anbietet. Dank schaltbarer Vorabschwächung erhöht sich der reale Grenzschall- druckpegel auf 156 dB SPL, sodass das Mikrofon auch bei hohen Pegeln, wie sie beispielsweise an Gitarren-Amps oder einem Drumset entstehen, noch ausreichende Reserven bietet. Eine Tiefenabsenkung dämpft mit moderaten 6 dB pro Oktave ab 160 Hz und arbeitet wirkungsvoll gegen tieffrequentes Rumpeln oder Trittschall.

Fazit

Seine ausgezeichnete Akustik verdankt das C 214 den hochwertigen Bauteilen des großen Bruders. Wie auch das C 414 liefert AKGs Einstieg in die Oberklasse einen weitgehend verfärbungsfreien Frequenzgang. Die kleine Delle in den oberen Mitten trifft zwar die ausgeprägten Obertöne der Stimme, wirkt sich in der Praxis aber nicht nachteilig aus. Die Betonungen um 3,5 kHz verleihen hingegen den unteren Höhen die nötige Präsenz und den Höhen um 12 kHz Brillanz und Klarheit. Auf der Suche nach einem klanglich verlässlichen Vokalmikrofon wird der ambitionierte Einsteiger beim C 214 durchaus fündig.

www.miditech.de | Vertrieb: www.musonik.de | Preis: 79 Euro
Bewertung ■■■■■■



L.L. Electronics RozzBox Oddulator

Keine Frage: Kilian Leonhardt, Mastermind hinter dem digitalen Klangmonster RozzBox, ist wirklich der Meister der Reduktion. Denn kein anderer Hersteller bringt die Phantasie (und den Mut) auf, derart viele Funktionen in einem kompakten Industriegehäuse unterzubringen. Kurz vor Erscheinen durfte Beat exklusiv einen Blick auf die finale Firm-

ware des „Oddy“ werfen und es sich mit dem Kleinen richtig gemütlich machen.

Der RozzBox Oddulator ist ein digitaler monophoner Synthesizer mit integriertem 16-Step-Sequencer und liveorientierter Benutzeroberfläche. Basis der Klangereizung sind seine vier Oszillatoren, die neben Sägezahn, Dreieck und Pulsquelle mit Modulation auch sechs weitere digitale Wellenformen bereitstellen. Mit Hilfe des „Fatten“-Parameters lassen sie sich untereinander leicht verstimmen, was zu fetten Schwebesounds führt. Ergänzt wird die Klangerzeugung durch zwei Hüllkurven, einen LFO sowie einen resonanzfähigen 24-dB-Tiefpass. Die Besonderheiten des Oddulator sind jedoch so merkwürdige Parameter wie Glitch, Aliasing und LoFi sowie die vier Verzerrermodi Clip, Overdrive, Fuzz und Fezz, die man wahlweise vor oder nach das Filter schalten kann. Der eingebaute Sequencer wird mit den 16 Potis der Oberfläche programmiert, besitzt eine frei wählbare Schrittzahl und Lauffrich-

tung und kann neben Tonhöhe auch Gate, Anschlag und Filterfrequenz steuern. Doch damit nicht genug, denn Kilian packt noch sieben gleichzeitig nutzbare Modulationsverbindungen, Bitcrusher und Filterchaos sowie Speicherplätze für Sounds und Sequenzen in die kleine Kiste.

Fazit

Klanglich steht der „Oddy“ in der Tradition der RozzBox, verzichtet aber auf alle Analogzutaten und das Röhrenfilter, ohne dabei merklich an Vielfalt einzubüßen. Denn auch der Kleine kann so richtig böse und bissig klingen. Dabei reicht sein Spektrum vom Sphärischen bis in die dunklen Grenzwelten digitaler Klangerzeugung.

www.rozzbox.de | Vertrieb: www.schneidersladen.de |

Preis: 450 Euro

Bewertung ■■■■■■

HANDS ON: ROZZBOX ODDULATOR



1 HÜLLKURVEN

Kaum ein anderer Hersteller bringt das Kunststück fertig, mit nur zwei Reglern zwei komplette ADSR-Hüllkurven steuerbar zu machen. Zuerst wählen Sie am „Oddy“ das passende Hüllkurvenmodell, danach regeln Sie die Attack- und Decay-Zeiten. Die Release-Phase wird auf Wunsch extra zugeschaltet.



2 MEHRFACHBELEGUNG

Der Oddulator versteht es, aus dem Mangel einen Luxus zu machen. Denn gerade wegen der wenigen Bedienelemente seiner Oberfläche greift Kilian Leonhardt auf den Kniff zurück, verschiedene Modi auf unterschiedliche Regelbereiche der Potis zu legen. In der Praxis ergeben sich dadurch reizvolle Klangsprünge.



3 LOFI UND DISTORTION

Verzerrte, sich auflösende Sounds und berstende Klangtexturen sind die Spezialität des Oddulator. Damit diese auch gelingen, hat der Entwickler sowohl eine LoFi- als auch eine Distortion-Funktion eingebaut. Auch hier gleiten die Potis nacheinander durch verschiedene Betriebszustände.

ERGO

enhanced room geometry optimization

räumt auf.



ERGO eliminiert Raumresonanzen am zentralen Abhörtort Ihres Studios.

Mit einem einfachen Messvorgang ermittelt das ERGO-System ein dreidimensionales Abbild Ihrer Raumakustik, um den Frequenzgang und die Phasenlage optimal anzupassen.

- ▶ Stand-alone-System
- ▶ Für alle Räume & Monitore
- ▶ Extra-großes Volume-Rad
- ▶ Speaker-Switcher
- ▶ Subwoofer-Mode
- ▶ Inkl. Messmikrofon und Software
- ▶ 1.024-bandiges FIR-Filter
- ▶ 4x In, 6x Out, S/PDIF, Firewire
- ▶ Unabhängiger Kopfhörer-Out

Vertrieb Deutschland & Österreich
KORG & MORE - a Division of Musik Meyer GmbH
Postfach 21 47 | D-35009 Marburg
www.korgmore.de

LYNGDORF ROOMPERFECT

www.krksys.com/de

